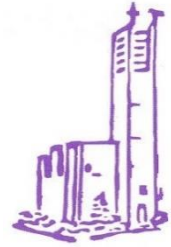


Ev. Pfarrgemeinde Hallein



Sonntagsgruß für den 2. Sonntag nach Epiphania, 18. Jänner 2026

Liebe Mitglieder unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

Noch haben wir den Duft der Weihnachtsbäckerei in der Nase, vielleicht steht in der einen oder anderen Wohnung noch der Weihnachtsbaum, und womöglich sind uns bewegende Momente rund um das Weihnachtsfest noch ganz nahe. Und auch der Schnee, der momentan schon wieder zu schmelzen beginnt, hat das seinige dazu getan: Weihnachtsidylle, die die Feiertage überdauert und bis über den Jahreswechsel hinausstrahlt.

Die für den Sonntag angebotenen Bibeltexte sprechen an manchen Stellen eine gänzlich andere Sprache. Gerade die Jeremia-Passage (14. Kapitel) aus dem Alten Testament weist darauf hin, dass der zu Weihnachten so einzigartig nah gewordene Gott so unendlich fern erlebt wird. Drastische Naturmetaphern drücken die Verzweiflung und Verlassenheit aus. Wird es ein gutes Ende für uns geben? fragt der Text auch in unsere Zeit hinein.

Grundsätzlich bin ich ein ausgeprägter Optimist, aber bei der Betrachtung der gegenwärtigen politischen Lage rund um den Globus ist die Frage, ob alles gut werden wird, auch für mich mit Zweifeln versehen. Den Klimawandel hab ich noch gar nicht eingerechnet...

Rein menschlich betrachtet, wird sich ein friedliches Miteinander auf unserem Planeten wohl nicht ausgehen. Egoismus, Habgier, mangelndes Können und Wollen, die eigenen Bedürfnisse mit denen des Gegenübers unter einen Hut zu bringen, scheinen immer illusorischer zu werden.

In diese (durchaus berechtigte) Sorge erinnert uns die Jahreslosung aus der Offenbarung, dass wir eben nicht auf das rein Menschliche zurückgeworfen sind: „*Siehe ich mache alles neu!*“ (Offb 21,5) Ein Vers, ganz an das Ende der Heiligen Schrift platziert, korrigiert meine eingeschränkte Sicht und Wahrnehmung, lässt mich aufatmen und gibt mir Hoffnung.

Und auch das Evangelium (Joh 2,1-11) für den Sonntag unterstreicht das Zusammenwirken Gottes mit uns: Jesus wandelt Wasser in Wein, schenkt den Feiernden in Überfülle ein und lässt das Hochzeitsfest zu einem unvergesslichen Ereignis werden.

Solange ich bereit bin, meinen Wasserkrug mit Wasser zu füllen, kann Wein ausgeschenkt werden: Wein, Zeichen der Freude, für mich und für alle um mich, die wir gemeinsam zum Feiern eingeladen sind. Gemeinsam mit ihm, dessen Geburt wir vor kurzem bedacht haben und der uns so nahe sein möchte, dass alle Hoffnungslosigkeit verwandelt werden kann.

Herzlichst, Markus Mayr